

Auflösung

Autor(en): **Kesser, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **21 (1918-1919)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUFLÖSUNG

Von HERMANN KESSER

Höllen brachen über Berge lodernnd ein,
Schwarzsee brandet über Sturm und Feuerschein.
Ausgespien ist aus Jahrtausenden der Wahn,
Grauen stillt sich satt und schaufelt rote Bahn.

Flammen fressen in der Länder Angesicht,
Brüder halten über Brüder Hohngericht,
Alle Wege stürzen ab in Gift und Qual,
Leib um Leib wird weiß und grün und fahl.

Und die Feuerstifter strömen Finsternis,
Türmen dunkle Gräfte, jedes Licht zerriss.
Umgezaubert ist, wer atmet und wer denkt,
Schreckensreiter flattern, und der Satan lenkt.

Zehn Gebote Gottesliebe sind zerstückt,
Neue Tafeln sind mit Hassgesetz geschmückt.
Irrsinn ist Vernunft geworden, Untat Recht,
Traumwut ist verwirklicht worden, Gut wird Schlecht.

Und dem Menschen, der verwest in Sümpfen harrt,
Haben falsche Priester Wort und Heil verscharrt,
Heben die besessnen Arme zum Gebet:
Dass die Weltvernichtung bis ans Ende geht.

Kalte Kohlen reden sie, gefornes Blut,
Regenbogen spiegeln sie durch Schmerzensflut,
Buntes Morden preisen sie als Ehrenspiel,
Laut und hirnlos loben sie verwunschnes Ziel.

Eine Menschheit, um den Tag gebracht,
Schwimmt in ungeheuerlich verdorbner Nacht.
Leichenaugen nur, sehnsüchtiges Geschwür,
Starrt in tiefstem Unrat auf zur Himmelstür.

Und aus toten Seelen stößt ein Geist empor,
Gott wird wieder, den die leere Welt verlor.
Orgelstimme wird er auf dem höchsten Berg,
Engel sammeln in der Sonne sich zum Werk.

Feuerwirbel sinken kraftlos, Schwarzmeer weicht,
Purpurteufel sterben nieder, lichtgebleicht.
Lügenhelden aus dem hohlen Irrenhaus
Lachen heimlich sich verzweifelt selber aus.

Prangend stehn sie auf dem Markt. Es ahnt ein Kind,
Dass sie schon verfallen und verurteilt sind.
Strahlend weht der Geist durchs Dunkel. In den Lauf
Springen Gottes Feinde. Und Gott löst sie auf.

(Aus einem Gedichtzyklus „1918“.)



LA SUISSE ENSOLEILLÉE

Qui n'a jamais parcouru le Tessin n'a jamais vu sourire le visage austère de la Suisse. Qui n'a pas musé dans ses bourgs vieillots et ses campagnes voluptueuses ignore l'exclusive douceur de vivre. Qui ne l'a pas surpris dans la splendeur de ses étés ne saura jamais comprendre la joie de la beauté. Joie de la lumière avivant le bleu du ciel, découpant les ombres aux ciseaux, accusant l'éclat des feuillages, la blancheur des murs, flambant sur le lac comme une torche allumée, dansant en halo vibrant autour des choses. — Pénombre fraîche des arcades, glissant le long des places aveuglantes de soleil, mystère des échoppes, obscures comme des cryptes. Amusante cohue des marchés: paysans aux vestes courtes, aux larges chapeaux, l'oreille parfois percée d'un anneau d'or, paysannes venues du haut des vallées, la hotte sur le dos, le mouchoir aux bordures ardentes ceignant les têtes au dessin fin et net, les chignons durs auréolés des longues flèches en couronne. Et tous les produits du pays apportés là après des heures de marche dans les dévaloirs arides que les femmes remontent, le soir, de leur pas lent et sûr, la tête raide sous le fardeau équilibré par miracle, les doigts occupés à de minutieux tressages de paille. Magie des cloches de midi. Dans les arceaux de fer des clochers, soudain, un frisson passe sur leurs flancs d'airain. Soudain, elles prennent leur envol. Alors, de tous les nids de feuillage d'où s'élançait la flèche d'une église, partent les voix, harmonie triomphante portée de la terre au ciel par des ailes aux battements sonores.